

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmonis-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S. E. I.** Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 20. Jänner d. J. die Ausübung der ungarischen Abtheilung des k. k. Obersten Gerichtshofes und des Obersten Urbarialgerichtes anzuordnen und zu Richtern bei der königlichen ungarischen Septemvirkaltafel allergnädigst zu ernennen geruht:

den ehemaligen Csanáder Bischof Joseph v. Pónovics unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Erzbischofes, den Titular-Bischof und Großprobst zu Gran, Georg v. Rémetz, den Titular-Bischof und Dom-Rector zu Beszprim, Nikolaus v. Bezeredy;

den Domprobst zu Erlau, Alexander von Évay, unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Bischofs;

den königl. ungarischen Kronhüter Freiherrn Albert v. Prónay;

den Präsidenten des Obersten Urbarialgerichtes, Grafen Valentin v. Török;

den Senats-Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, Michael v. Torkos;

den ehemaligen Septemvir Johann von Jézseny;

den Senats-Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, Wilhelm v. Lipovitzky;

den Obergespan des Csanáder Komitates, Georg Zsivora;

den Vizepräsidenten des Pesther Oberlandesgerichtes, Joseph v. Götyös;

den ehemaligen Administrator der Obergespanswürde des Krassóer Komitates, Andreas v. Kiss;

den ehemaligen Statthaltercath und k. k. Kammerer, Vincenz v. Szentiványi;

die Hofräthe des Obersten Gerichtshofes, Ignaz v. Zsoldos und Joseph v. Markovits;

den Hofrath bei dem Obersten Urbarialgerichte, Ludwig v. Nagy;

den Präsidenten des Urbarial-Obergerichtes zu Ofen, Stephan v. Kovács;

die Hofräthe des Obersten Gerichtshofes, Georg v. Zádor, Ignaz von Lukács und Stephan von Fábry;

den Hofrath bei dem Obersten Urbarialgerichte, Michael v. Ambrus;

die Hofräthe des Obersten Gerichtshofes, Georg Ritter v. Sztojlovics und Theophil v. Szabinyi;

den Präsidenten des Urbarialgerichtes zu Pest, Stephan v. Nagy;

den ehemaligen Vize-Palatin Kasimir v. Sárközy;

den substituirten Senats-Präsidenten bei dem Ober-Landesgerichte zu Pest, Hofrath Joseph von Hubay;

die ehemaligen Beisitzer der königlichen Gerichtstafel, Stephan v. Melzer und Joseph v. Kovácsy;

die Ober-Landesgerichtsräthe zu Pest, Karl v. Szutsits und Anton v. Somoskóy.

Das Justizministerium hat den Rathsekretär und Staatsanwalt-Substituten bei dem Kreisgerichte in Rovigno, Valerius Quarantotto, zum Kreisgerichtsrathe bei demselben Gerichtshofe ernannt.

## Kundmachung.

Vor einigen Tagen hat ein, erhobenermaßen mit der Wuth behafteter Hund nicht nur mehrere Hunde, sondern leider auch einen Menschen gebissen.

Mit Beziehung auf die hieramtliche Kundmachung vom 8. d. M., Z. 160, werden die

Eigenthümer von Hunden, unter Hinweisung auf den §. 387 St. G. nochmals dringendst aufgefordert, dieselben genau zu beobachten, und wahrgenommene Krankheits-Symptome sogleich zur hieramtlichen Kenntniß zu bringen.

Da ungeachtet der Vorschrift, daß nur an einer Leine geführte Hunde im Freien erscheinen dürfen, hier sehr viele Hunde frei herumlaufen, so erhielten die Wachenmeisterknechte den gemessensten Auftrag, jeden derlei Hund einzufangen, und ohne Rücksicht, ob er mit einem Halsbande versehen ist oder nicht, un-nachlässig zu vertilgen.

Von der k. k. Polizei-Direktion.

Laibach am 22. Jänner 1861.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 24. Jänner.

Bei Ascoli hat zwischen den Aufständischen und den Piemontesen ein Zusammenstoß stattgefunden; Letztere mußten sich mit einem Verluste von 2 Offizieren und 40 Mann zurückziehen. Nach zwei Tagen griffen sie wieder an und mußten abermals weichen. So meloet die „Perseveranza“. Also in die Feldschlacht wagen sich sogar die Aufständischen. Da sieht es windig aus mit der Unifikation Italiens. So viel Widerstand findet der Rè galantuomo, und hat es doch nicht verschmäht, mit der Revolution einen Pakt abzuschließen, daß man meinen sollte, er habe keine Gegner!

Daß Viktor Emanuel mit der Revolution, mit der Republik, mit Mazzini liebäugelt, darüber bringt die „Donau-Zeitung“ interessante Enthüllungen.

Brofferio hat in „Rom und Venedig“ einen kleinen Rückblick veröffentlicht, in welchem er die Versuche schildert, welche seit Villafranca gemacht wurden, um die republikanische und die konstitutionelle Partei zu gemeinsamen Ovationen zu vereinigen.

Man erinnert sich des Briefes, den Mazzini an den König Viktor Emanuel geschrieben hatte, und in welchem Jener jagte, daß, wenn der König Italien frei und einig machen wollte, Mazzini ihm nicht nur kein Hinderniß in den Weg legen, sondern im Gegentheil auf jede mögliche Art behilflich sein würde, dieses „erhabene Unternehmen“ zu Ende zu führen.

Der Brief wurde von allen Zeitungen veröffentlicht, in alle Sprachen übersezt. Aber das genügte Mazzini nicht. Er wünschte, daß das Schreiben dem König unterbreitet werde, er verlangte eine Antwort. Dem offiziellen Schriftstück wurde ein vertrauliches Schreiben beigelegt, in welchem der damalige Minister Ratazzi übel mitgenommen war.

Mazzini hat Brofferio, dem König den offiziellen und vertraulichen Brief einzubändigen.

Nun aber reist sich in Piemont alle Welt darauf, konstitutionell zu sein, und Herr Brofferio vor Allen. Er ließ Mazzini wissen, daß er Dieß nicht thun könne, ohne Ratazzi's Erlaubniß. Mazzini und Ratazzi stimmten bei, und so stellte sich denn Brofferio bei dem König mit den beiden Briefen ein. Wir lassen Brofferio seine Begegnung mit dem König selbst erzählen. Er sagt:

„Ich übergab dem König Mazzini's Schreiben. Er las dasselbe aufmerksam und schien etwas Wahres darin zu finden. Als er an die Stelle kam, wo Mazzini ihm den Rath gibt, Garibaldi nach Sizilien zu schicken, lachte er laut und rief: „Ihn hinschicken wäre leicht, schwerer aber dürfte sein, ihn dort zurückzuhalten.“

Dieß waren des Königs eigene Worte.

Nachdem er den Brief zu Ende gelesen hatte, sagte er: „Grüßen Sie mir Mazzini, sagen Sie ihm, daß ich seinen Brief mit vielem Vergnügen gelesen habe, und seine guten Absichten zu schätzen weiß. Ich wünschte nur Eines.“

„Was? Majestät!“

„Mazzini will mir 500.000 Mann auf dem Papier geben. Ich verlange nicht so viel. Ich werde mich mit 250.000 begnügen, wenn er mir dieselben in Wirklichkeit liefert.“

„Sire, ich antworte im Namen des italienischen Volkes. Man entferne die Kotire falscher Patrioten, und die Nation wird Wunder wirken.“

„Wir werden sehen.“

„Wollen Sie erlauben, Sire, daß ich Mazzini zu einer Konferenz einlade, um uns über die Mittel der Ausführung zu beraten?“

„Wie, Mazzini in Piemont? Sagen Sie ihm, daß er sich in Acht nehmen möge!“

„Ew. Majestät würde ihn doch gewiß nicht verhaften lassen?“

„Nein, ich sicher nicht, aber wenn es der Staatsanwalt erfähre!“

„Wohlan, Sire, damit der Staatsanwalt Nichts davon erfahre, werde ich, falls Ew. Majestät es erlauben, ihn auffordern, sich nach Verbacello im Canton Tessin zu begeben, wo wir Beide dann zusammen die Grundlagen des Friedens zwischen der Republik und der Monarchie derort feststellen werden, daß eine nicht von der anderen verschlungen werden kann.“

Der König gab die Erlaubniß hierzu. Man schrieb an Mazzini, der mit nachfolgendem Briefe antwortete und seinen Mittelmann bevollmächtigte, ihn sowohl Ratazzi als auch Viktor Emanuel vorzulesen:

„Mein Lieber! Ich habe grundsätzlich gegen die vorgeschlagene Besprechung, wie sich von selbst versteht, nicht das Mindeste einzuwenden und lasse mir die hierzu angezeigte Villa gefallen. Ich bedarf jedoch einer Frist aus den besonderen Gründen, die mit der ausnahmsweisen Stellung zusammenhängen, in die mich die Befreier Italiens versetzt haben. Gleich nach der Beseitigung gewisser Hindernisse werde ich mich an den angezeigten Ort begeben, und Freund Brofferio rechtzeitig davon in Kenntniß zu setzen.“

Es ist jedoch nöthig, diese Frist zu denützen, damit Brofferio durch Sie von der Stellung in Kenntniß gesetzt werde, die ich beizubehalten gedenke. Ich sage Dieß, weil ich fürchte, daß mein Brief falsch ausgelegt werden könnte; wir müssen einander gegenüber loyal zu Werke gehen.

Dieß Schreiben ist kein erster Schritt, sondern ein letzter, ein entweder — oder, mit mehr Logik und Entschlossenheit vorgebracht, als es Manin gethan hat.

Ich bin Republikaner und werde es immer sein; ich behalte mir für alle Fälle mein Recht auf eine friedliche republikanische Propaganda in der Presse vor; thatsächliche Schritte werde ich nach Möglichkeit machen, falls mein Vorschlag dem König nicht genehm sein wird.

Die Volkssouveränität anerkennend, durch die Thatfachen überzeugt, daß die Mehrheit der Bevölkerung die Monarchie Viktor Emanuels gegenwärtig nicht nur annimmt, sondern auch wünscht, die Einheit Italiens höher als alles Andere stellend, halte ich es für meine Pflicht, dem Könige zu sagen: Wenn Sie die nationale Einheit wirklich und in wirksamer Weise herstellen wollen, so sind wir bereit, ihnen beizustehen. Lassen Sie uns zusammen siegen. Ueber das Uebrige wollen wir schweigen.

Wenn das befreite Land sich uns bingeben wird, woran Sie nicht zweifeln können, so werden wir uns nicht entgegen stellen; wir werden es nicht im entgegengelegten Sinne aufregen. Alsdann, in der Verbannung oder in meinem Lande werde ich nach wie vor meine innere Ueberzeugung aussprechen. Zunächst

aber werden wir uns darauf beschränken, auf unsere Fahne zu schreiben: Einheit, Freiheit!

Es ist Dieß ernstlich gemeint. Ich bin zu alt, und kenne Menschen und Dinge zu gut, um mich Täuschungen hinzugeben.

Verborgene, unbestimmte Absichten haben keinen Werth für mich. Auf eine schrittweise Bewerkstelligung der Einheit, auf Gewissensbeschwichtigungen, daß man in zehn Jahren vorwärts gehen wolle, gebe ich nicht ein. Ich gebe mich nicht zufrieden, wenn man nur sagt: Heute werden wir die Herzogthümer, und morgen wieder ein anderes Stück Italien nehmen; dann werden wir den Tod des Papstes abwarten, und den Krieg endlich noch zwei bis drei Jahre hinaus schieben, um Venedig dem Oesterreicher zu entreißen.

Die besten Absichten, selbst die der Könige, hängen vom Leben und Tode des Monarchen, von einer Ministerialveränderung, von einer im Auslande vorkommenden Thatsache ab, lauter Dinge, die wir nicht als Bedingungen unseres Heils annehmen können. Wir haben es mit der Gegenwart zu thun, und sie muß die Grundlage unseres Baues werden.

Die Gegenwart aber ist die Revolution in Mittelitalien. Sie muß uns zum Stützpunkt für die Massenerhebungen dienen. Die Monarchie muß entschlossener Schritte mit der Revolution vorangehen, und uns helfen, sie rasch italienisch zu machen.

Mein Vorschlag wurzelt in der Ueberzeugung, daß Piemont und die Revolution stark genug zur Vollführung der Aufgabe sind.

Zu diesem Behufe muß der Süden revolutionirt werden. Ist Dieß geschehen, so werden wir mit der jetzigen neapolitanischen Armee, den sizilianischen, piemontesischen, mittelitalienischen und lombardischen Milizen, so wie mit jenen, die sich in Folge des gewaltigen Aufschwunges in Italien noch bewaffnen werden, 500 Tausend Mann und eine Seemacht besitzen. Der Sieg wird dann mit Blitzesschnelle unser sein.

Wenn die piemontesische Monarchie keinen Mann hat, der diese Wahrheit durch die Macht des revolutionären Oeßtes zu erschonen im Stande ist, so wird jede Verührung unnütz, jedes Einvernehmen unmöglich. Thue dann Jeder, was er eben kann.

500.000 Mann unter den Waffen, hinter denen die Bevölkerung Italiens steht, sind eine vollbrachte Thatsache, der das Europa der Völker Beifall zollen, die das Europa der Könige murrend (brontolando) begrüßen wird.

Ludwig Napoleon kann keinen Krieg gegen Piemont in Italien führen; er kann seine Armee nicht nach dem Süden entsenden, ohne daß der Krieg gegen ihn in Preußen, Deutschland, England entbrenne. Wenn die piemontesische Diplomatie nicht darum weiß, so ist sie sehr schlecht unterrichtet.

Es ist ein Leichtes, den Süden zu revolutioniren, falls man es nur ernstlich will. Ich verlange nicht, daß Piemont hier zuerst die Bahn betreibe und die Initiative ergreife; diese werden wir ergreifen.

Was ich verlange, wenn der König die italienische Einheit will und in einer solchen Unternehmung alle Gemüther zu beschwichtigen gedenkt, ist Folgendes:

Die Gouverneure in Mittelitalien — und ein Wort der piemontesischen Regierung an diese wird hierzu hinreichen — müssen die gegen uns gerichtete anstößige Verfolgung aufgeben, welche die nationale Sache entehrt; sie müssen das Einvernehmen möglich machen. Man lasse die Exilirten in Frieden; so lange sie sich nicht feindselige Handlungen gegen die innere Ruhe zu Schulden kommen lassen, mögen sie die italienischen Länder, von denen man sagt, daß sie frei sind, in Freiheit durchziehen; wir werden durch gefährliche Publizität keinen Mißbrauch treiben.

Weiters gebe die piemontesische Regierung Garibaldi unmittelbar oder durch Ricasoli und Sarini die Zusicherung, daß er, falls er jenseits der Grenze thätig vorgeht, die Wünsche und die stillschweigende Zustimmung, und auch den Beistand Piemonts haben wird, falls Oesterreich oder andere Mächte einschreiten sollten.

Werden diese Bedingungen in loyaler Weise eingehalten, so versprechen wir auf unsere Ehre:

Böllige Geheimhaltung dieses Uebereinkommens für heute, morgen, für so lange, als die piemontesische Regierung wollen wird;

den Aufstand Siziliens, sobald nur die Unseren la Cattolica überschritten haben, er wird nöthigenfalls sogar früher erfolgen, falls man uns nur benachrichtigt;

den Aufstand in Neapel, sobald Garibaldi an der Grenze der Abruzzen steht; zwischen dem sizilianischen Aufstande und der Bewegung in den Provinzen wird der neapolitanische Aufstand eine Gewißheit.

Das Uebrige wird sich von selbst ergeben.

Alles Das wird rasch geschehen müssen. Die verlorne Zeit müßte dem Feinde Gewinn bringen. Die mittelitalienischen Regierungen saugen an, an Geldmangel zu leiden. Die durch Enttäuschungen bewirkte Unzufriedenheit wächst im Stillen; sie wird als Anarchie zum Ausbruch kommen.

Die Verteidigungsmittel des Königreiches nehmen zu. Unthätigkeit ermüdet die Völker und die Freiwilligen. Die Bewegungen lokalisieren sich, und die Begeisterung verraucht. Es heißt handeln oder untergehen. Wir rufen die Unzufriedenheit nicht hervor, aber wir müssen sie benutzen, um bei der ersten Krise die gebrechlichen Herren und erschöpften Regierungen zu bekämpfen. Wenn wir nicht handeln, so — ich sage dieß mit Schmerz und Gewißheit — so ist unser Untergang in Bürgerkrieg und Anarchie unvermeidlich.

Mit rascher Entschlossenheit kann Piemont bewirken, daß ein Italien werde. Der König kann der Mann des Jahrhunderts werden.

Wenn man diese Grundlagen annimmt, so wollen wir sofort unterhandeln; im entgegengesetzten Falle würde jede Unterhandlung unnütz bleiben. Ich bin unwiderruflich entschlossen, in meinem Verhalten unbedingt unabhängig zu bleiben, falls diese Vorschläge für überspannt erachtet werden sollten.

Die piemontesische Regierung möge sich jedoch vor Täuschungen über ihre Stellung wahren. Sie kennt weder das Volk noch die Parteien, wenn sie nicht einseht, daß noch zwei mit Winkelzügen hingebachte Monate die scheinbare Volkshüllichkeit, deren sie sich erfreut, in einen Gegensatz, in den Geruch der Reaktion umwandeln können.

Theilen Sie Dieß mit zc.

Joseph Mazzini.

Dieses Schreiben wurde Ratazzi mitgetheilt; man weiß nicht, ob es auch dem König vorgelesen wurde.

Wenige Tage später stürzte das Ministerium Ratazzi, und das Ministerium Cavour trat an seine Stelle. Die Unterhandlungen wurden nie angeknüpft; Mazzini entsendete Rosolino Pilo, um den Aufstand in Sizilien zu bewerkstelligen. Nachdem die Revolution etwa einen Monat lang sich durch eigene Kraft auf der Insel erhalten hatte, war sie auf dem Punkte zu unterliegen, als Garibaldi sich erhob und die Sache der italienischen Unabhängigkeit in seine Hand nahm.

Der „Pion. Ztg.“ schreibt man: Die französische Politik scheint in Bezug auf Italien noch lange nicht ihr letztes Wort gesagt zu haben. In denjenigen Organen, die man in näherer Verbindung mit den französischen Behörden glaubt, soll demnächst ein neuer Zwengang über die Zukunft Italiens eröffnet werden, dessen Grundzüge folgende wären: Die französische Politik sei ursprünglich nicht für die italienische Einheit gewesen, und das in Villafranca stipulirte Unions-Projekt sei hiervon der beste Beweis. Die Ereignisse hätten nun aber Italien zu Einheits-Versuchen getrieben, die nicht in der Natur der Dinge lägen. Wüthig handle es sich um eine Vermittlung der beiden Extreme, und diese läge in einer Zweitheilung Italiens. Daß die obere Hälfte Piemont zukomme, verstehe sich von selbst. Was sollte aber aus der unteren Hälfte werden? Die Traditionen des Königs Murat seien dort noch sehr lebendig, und wenn das neapolitanische Volk frei zu wählen hätte, so würde es sich vielleicht für den Nachfolger Murats aussprechen. Wenn nun aber Piemont Süditalien nicht erhalten sollte, so sei ihm Venetien desto notwendiger. Dieß wäre ungefähr die Physiognomie der neuen politischen Karte, wie sie vielleicht schon sehr bald in der französischen Presse entworfen werden soll.

## Korrespondenz.

Graz, 23. Jänner.

1 Bei den Kalamitäten, denen in den letzten Jahren die Eisenindustrie durch die unheilvolle Stoklung im Verschleiß ausgesetzt war, ist es von um so größerem Interesse, die Fortschritte auf diesem Gebiete zu beobachten, welche es trotz den genannten Hindernissen möglich machen, bei manchen Werken durch die bei ihren Establishments bewirkten Verbesserungen einen nicht unerheblichen Nutzen selbst in diesen schlimmen Zeiten zu schaffen.

Eine so zu sagen gänzliche Umwandlung in dem Bergbau- und Hüttenbetriebe hat in dieser Beziehung die Manipulation auf dem steierischen Erzberge in Eisenerz erfahren, die durch die Nothwendigkeit hervorgerufen wurde, den Mangel an vollkommen verwilteten Erzen (Brauneisenerze), welcher die Hütte bedürftig ist, durch künstlich verwiltete zu ersetzen, welches durch Röstung der Erze möglich wird. Die Einführung dieser Röstmanipulation führte wieder zu einem neuen Abbau- und Erzförderungs-system, und diese beiden neuen Einführungen hatten auch eine den Zeitbedürfnissen entsprechende Umgestaltung der beiden Hüttenwerke Eisenerz und Hieslau zur Folge.

Durch diese Hand in Hand gehenden zweckmäßigen Neuerungen wird nicht nur eine größere Erzeugung, sondern auch eine ökonomischere Gebarung bei den verschiedenen Werkzweigen möglich; so können mittelst der nun auf den unteren Stagen des Erzberges vorgerichteten Tagbauten die Erze um ein namhaftes billiger zur Hütte gestellt und durch Aufkaffung des kostspieligen Grubenbaues, durch Vereinfachung

der Förderung u. dgl. m. alle Bauten und selbst die Röstung mehr als hinlänglich bestritten werden, welche letztere mittelst 10 Röstöfen mit je einem Rauminhalte von 1400 Kubik-Fuß für eine tägliche Aufbringung von 2000—3000 Ztr. betrieben wird. Mit der Röstofenanlage in Verbindung steht ein großes gedecktes, trichterförmig in den Berg gebautes Erzreservoir, mit einem Rauminhalte von 350.000 Ztr. Durch die verbesserten Hütten-Einrichtungen kann nun die Erzeugungsfähigkeit bei den Werken Eisenerz und Hieslau gegen früher um 200.000 Zentner Koblerisen erhöht werden.

Die „Oesterreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“ bringt einen Artikel „Zur Koblerisen-Industrie Steiermarks“ vom Hüttenverwalter Stocker mit einer Vergleichung des Durchschnittes der Schmelzausfälle der letzten fünf Jahre — während welcher bei der Eisenerz Hütte noch unter den früheren Umständen gearbeitet wurde — mit den Manipulations-Ergebnissen des abgewichenen Jahres bei Verschmelzung von Röstergern in den zwei neu eingerichteten Oefen; welcher Ausweis darthut, daß die Produktion pr. Woche und Ofen von 1200 auf 1850 Ztr. gebracht und somit durch eine unbedeutende Regie-Erhöhung die Erzeugungsfähigkeit der drei vorhandenen Oefen um 100.000 Ztr. gesteigert wurde. Die Schmelzung ergibt ferner eine Koblerparung für das abgelaufene Jahr von 2.06 Kubikfuß auf den Zentner oder im Ganzen von 382.833 Kubikfuß, welche Ersparung, im Gelde berechnet, sich im Ganzen auf 47.085 fl. oder auf den Ztr. Eisen mit 25.31 fr. öfter. W. bezieht, da der Kubikfuß mittlerer Fichtenkohle im Durchschnitte von den Forstmännern mit 12.32 fr. gerechnet wird.

Da der Gewinn bei den ärarischen Hütten zu Eisenerz bei dem jetzigen Verschleißpreise von 3 fl. 40 kr. ohne Verinteressirung der Gebäude und Werksanlagen und ohne Oberamtsregie 1 fl. 30 kr. per Ztr. beträgt, so hatte bei der im vorigen Jahre möglichen höheren Produktion von 35.940 Ztr., wenn nicht die Stokkung im Verschleiß eingetreten wäre, hienit 46.722 fl. mehr dem erübrigten Kohl mit 47.085 fl. daher im Ganzen einen größeren Nutzen von 93.807 fl. einzig aus den gemachten zeitgemäßen Verbesserungen ziehen können, welche mögliche Erspärung pr. jährlich 93.800 fl. — entsprechend einer Kapitalsanlage von 1.876.000 fl. — sowohl beim Verge als bei der Hütte zu Eisenerz mit dem wäßrigen Kapitalaufwande von kaum 120.000 Gulden erzielt wurde.

Um diese Werks-Verbesserungen haben der k. k. Berg- und Hüttenwerks-Direktor Joseph Stocker sich wesentliche Verdienste erworben.

## Oesterreich.

Wien, 21. Jänner. Das neue Anlehen wird im Abendblatte der „Wiener Zeitung“ in einem längeren Artikel erläutert. Wir entnehmen demselben folgende Stelle:

„Die Schuld-Verschreibungen werden auf den „Ueberbringer“ über Beträge von 1000, 500 und 100 fl. mit den entsprechenden Coupons ausgestellt und nur auf Verlangen der Subskribenten auf Namen inkultrirt, wo dann die Zinsen gegen ungestempelte Quittungen bezahlt werden. Der Betrag, auf welchen sie lauten, wird in fünf gleichen Jahresraten zurückgezahlt, deren erste am 1. Dezember 1862, die letzte am 1. Dezember 1866 verfällt. Zu diesem Behufe besteht jede Schuldverschreibung aus fünf Abschnitten oder Theilschuldverschreibungen, von denen jede auf den fünften Theil der Kapitalverschreibung lautet. Mit dem Tage, an welchem ein Theil des Kapitals zur Rückzahlung fällig wird, erlischt die Verzinsung dieses Kapitaltheiles und die jeder Schuldverschreibung auf den Ueberbringer beigegebenen Coupons lauten auf jene Beträge, welche an jedem Fälligkeits-Zinsstermin genau der noch nicht fälligen Kapitalforderung entsprechen. Die Theilschuldverschreibungen genießen nun die Begünstigung, daß sie bei allen nicht in klingender Münze an den Staat zu entrichtenden Steuern und Abgaben (mit Ausnahme also nur der Zölle und einzelner Gebühren) im vollen Nennbetrage in Zahlung angenommen werden, wenn sie in demselben Jahre fällig werden, in welchem die Zahlung an das Aerar stattgefunden hat. Die auf der Theilschuldverschreibung haftenden (bereits abgelaufenen) Zinsen können in den an das Aerar zu zahlenden Betrag eingerechnet werden; die noch nicht abgelaufenen Zinsen sind dagegen von der Partei dem Aerar zu vergüten. Man sieht, das jetzt aufgelegte Anlehen stellt sich im Grunde nur als eine Antizipation eines Theilbetrages der nächstjährigen Steuer-Einkünfte dar und zwar im Belaufe von 6 Millionen für jedes der fünf Jahre 1862—1866. Hat Jemand z. B. 100 fl. direkte Steuer des Jahres zu entrichten und theilt sich an dem Anlehen mit 500 fl., so kann er im Laufe der Jahre 1862—1866 jedesmal seine Steuerpflichtigkeit mit einer seiner 5 Theilobligationen über je

100 fl. leisten, welche ihm indeß nur 88 fl. gekostet und zudem 5 Prozent Zinsen von der ganzen Nominalsumme eingetragen hat. Ebenso kann eine große industrielle Gesellschaft, welche 100.000 fl. Steuer des Jahres zu entrichten hat, durch eine Vertheilung an dem Anlehen mit einer halben Million es sich ermöglichen, fünf Jahre hindurch diese Schuldigen mit 88.000 fl. zu leisten, die Zinsen nicht eingerechnet. Zweifellos werden diese günstigen Bedingungen bei der raschen Rückzahlung, es sei direkt, es sei auf dem Wege der Steuerleistung, das obnein nicht beträchtliche Anlehen beliebt und bald sehr gefragt machen und daher auch viele Kapitalisten zu anderen Zwecken als dem der unmittelbaren Steuerzahlung, zur Theilnahme an der Subskription veranlassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte deshalb die Vertheilung an dem Anlehen, deren geringster Betrag 100 fl. ist, während jede höhere Zeichnung durch 100 ohne Rest theilbar sein muß, die Summe von 30 Millionen noch überschreiten, in welchem Falle die einzuschickenden Beträge von mehr als 10.000 fl. entsprechend vermindert werden. Mit Recht aber hat die Finanzverwaltung keine größere Summe, als die Vorsicht mit Hinblick auf das Staatsbedürfnis gebot, auszusprechen beantragt, um so wenig als möglich den Erwägungen und Beschlüssen des nächsten gesammten Reichsrathes vorzugreifen, vor welchem sie diesen Vorgang gewiß mit den triftigsten Gründen zu rechtfertigen wissen wird. Wir glauben aber, es liege in diesem Vorgehen noch eine besondere Beruhigung gegenüber den Gerüchten, welche über die Absichten der Finanzverwaltung verbreitet worden sind, und durch die gegenwärtige Maßregel entschieden widerlegt werden, indem dieselbe beweist, daß das Finanzministerium so wenig die Bank in Anspruch zu nehmen als zu Papiergeld-Emissionen zu schreiten gedenkt.

**Wien, 22. Jänner.** Die nach einer Depesche der „Independance belge“ über Marseille aus Konstantinopel vom 9. d. gebrachte Nachricht, daß Oesterreich die Festnehmung der auf türkischem Gebiete sich herumtreibenden ungarischen Emigranten verlangt habe, entbehrt, wie wir erfahren, jeder Begründung. Ein solches Verlangen erscheint übrigens schon darum überflüssig, da die hohe Pforte in ihrem eigenen Interesse derlei revolutionäre Elemente von sich fern zu halten bedacht ist. Eben so wenig bestärkt sich andererseits die in verschiedenen Blättern verlautete Behauptung, daß der hiesige türkische Botschafter Fürst Gallimachi dem k. k. Kabinete irgend welche Erklärungen abgegeben habe, daß die Pforte für den Fall gewisser Ereignisse in den Donaufürstenthümern keinerlei fremde Intervention, weder eine russische, noch eine österreichische dulden werde, da bekanntlich nach den Bestimmungen des Pariser Vertrages vom Jahre 1856 eine einseitige Intervention in den Donaufürstenthümern überhaupt nicht stattfinden kann und darf.

**Wien.** Die Zeichnungen auf das neue Anlehen gehen, wie verlautet, gut von statten, und daß die hiesige Börse forsüßert, ein kleines Agio über den Emissionskurs zu bewilligen, beweist, daß eine Mehrzahlung und Reduktion als gewiß angesehen wird. Von größeren Subskriptionen sind bekannt geworden: Die Kreditanstalt mit 2 Mill. Gulden, die Staatsbahn-Gesellschaft mit 2 Mill. Gulden, die Südbahngesellschaft mit 2 Mill. Gulden, die Nordbahngesellschaft mit 2 1/2 Mill. Gulden, das Haus Rothschild mit 1 Mill. Gulden, Todesco mit 400.000 Gulden, Bodianer mit 400.000 Gulden, Königswarter mit 350.000 Gulden. Es heißt, daß das Finanzministerium zu der Anlehen-Berordnung eine nachträgliche Erläuterung publiziren wird, welche die über einzelne Bestimmungen erhobenen Zweifel beseitigen soll.

**Wien, 23. Jänner.** Die im S. 5 des Ministerialerlasses vom 18. Jänner 1861, betreffend die Durchführung des neuen Anlehens (R. G. B. Nr. 11), vorkommende Stelle, daß die Theil-Schuldverschreibungen bei allen nicht in klingender Münze zu entrichtenden Steuer- und Abgabenzahlungen an das Aerar im vollen Nominalbetrage angenommen werden, „wenn sie wenigstens den zu zahlenden Betrag erreichen“, hat zu Zweifeln Anlaß gegeben. Die richtige Interpretation dieser Stelle ist: Die Theil-Schuldverschreibungen genießen die Begünstigung, daß sie bei allen nicht in klingender Münze zu entrichtenden Steuer- und Abgabenzahlungen an das Aerar im vollen Nominalbetrage angenommen werden, wenn sie den zu zahlenden Betrag nicht übersteigen und in demselben Jahre fällig werden, in welchem die Zahlung an das Aerar geleistet wird. So kann z. B. ein Steuerbetrag von 150 fl. mit einer Theil-Schuldverschreibung von 100 fl. und einer Barauszahlung von 50 fl. berichtigt werden, und für einen Steuerbetrag von 225 fl. könnten zwei Theil-Schuldverschreibungen à 100 fl. erlegt werden, während der Restbetrag von 25 fl. bar daraufzahlen wäre.

— Das „Giornale di Verona“ bringt folgendes Telegramm: **Berlin, 22. Jänner.** In gut unter-

richteten Kreisen behauptet man, König Wilhelm habe das Festungsviereck Oesterreich (der Erzherzog Maximilian steht in dem Telegramm etwas uncutlicher Weise beigefügt) garantiert, gegen einige Zugeständnisse in Betreff des Oberbefehls über die Bundesarmee.

**Graz, 22. Jänner.** Der Direktor der kaiserlichen Hüttenwerke zu Mariazell, Herr Wagner, hat am 12. d. M. mit der Bundesmilitär-Kommission zu Frankfurt einen Vertrag abgeschlossen, wonach jenes Eisenwerk den Guß sämtlicher Kanonen und Hohlgeschütze für die Bundesfestungen unternehmen wird.

### Spanien.

Die „Correspondencia“ von Madrid (vom 16.) schreibt: Das besorgende Zusammentreffen innerhalb weniger Tage des Absterbens von Don Carlos und D. Fernando so wie der Gemalin des ersteren, nachdem sie alle drei einer Enstaparie beigewohnt hatten, gibt in Madrid zu den eigenthümlichsten Kommentaren Veranlassung. Ein Journal scheint zu befürchten, sie möchten die Opfer eines grausigen Ehegetzes geworden sein. Wir weisen diese Auffassung mit Entrüstung zurück, müssen jedoch beifügen, daß sie unglücklicherweise von vielen Leuten getheilt wird.

### Vermischte Nachrichten.

**Laibach.** Gestern brach im Gallenberg'schen Hause am neuen Markt ein Schornsteinfeuer aus, das sofort wieder gelöscht wurde.

**Laibach.** Im hiesigen Arbeitshause wurde am 20. d. der Zwängling Gobbi durch den Zwängling Marchini menschlins ermordeet. Die italienischen Zwänglinge verabredeten einen Ausbruch; dieß wurde durch Gobbi verrathen. Als die Zwänglinge am 20. d. M. früh im Schulzimmer zum Religionsunterrichte sich versammelten, versetzte Marchini dem Gobbi mit einer Schusskugel einen Stich in die Herzgegend, an dessen Folge dieser alsbald verschied. Ein zweiter Zwängling, Egna, hat dem Sterbenden mit einer großen Nadel den Hals durchstochen. Beide Mörder wurden dem Strafgerichte übergeben.

— Die Mur-Insel, dieser Garten des kroatischen Landes, mit einer Bevölkerung von ungefähr 55.000 Seelen, gehört ethnographisch und geographisch zu Kroatien; die dortige Bevölkerung ist durchaus rein kroatisch ohne fremde Beimischung; dieser schöne Landstrich war dereinst lange Zeit hindurch die Pflanzstätte der kroatischen Kultur und die Literatur des kroatischen sogenannten Provinzial-Dialektes ist dort mehr als irgendwo in Kroatien ein Gemeingut des Volkes geworden. In Medjelitsche gründete im Jahre 1570 Graf Juraj Zrinjski (der Sohn des unsterblichen Helden von Szigeth) eine Druckerei, wo in kroatischer Sprache das neue Testament und das Tripartitum des Verböczy (ins Kroatische übersetzt von Ivan Pergoschic) erschienen, so daß die Kroaten früher eine Uebersetzung des ungarischen (lateinisch abgefaßten) Gesetzbuches hatten, als die Magyaren in der ihrigen. Die Mur-Insel war ursprünglich und seit jeher ein integrierender Theil des kroatischen Landes, und zwar zu einer Zeit, wo die Magyaren noch nicht nach Europa gekommen waren, nämlich im Jahre 640 n. Chr. G. (Die historischen Belege dafür finden sich bei Bedekovic, Kereclic und Tröblich.) Die Mur-Insel ist nicht durch einen Vertrag, nicht durch Abtretung oder durch einen legislatorischen Akt von Kroatien abgelöst und Ungarn einverleibt worden, sondern diese Losreißung geschah durch den Willkürakt eines Dynasten zu einer Zeit, wo Kroatien, durch äußere Verhältnisse bedrängt, nicht in der Lage war, die Schwälerei seines Besitzes und seiner Rechte mit Gewalt zu verhindern. Bedekovic erzählt, daß Juraj Zrinjski (der Entel des Szigether Helden) nach der Würde eines Obergespanns trachtete. Da er aber im Zalader Komitate keine Güter besaß (wie es einem Obergespann zukommt) und im Warasdiner Komitate diese Würde nicht erlangen konnte, weil dort die Grafen Erdödy dieselbe als eine erbliche bekleiden, so wandte sich Zrinji an den König mit der Bitte, die Mur-Insel von der Warasdiner Obergespannschaft zu trennen und sie der Zalader einzuverleiben, was derselbe auch gestattete. Auf diesen Vorgang gründeten sich die Ansprüche der Ungarn auf die Mur-Insel. Es gibt keinen gesetzlichen Akt, welcher die Losreißung der Mur-Insel von Kroatien je sanktionirt hätte. Dem 200jährigen Besitze auf Seiten Ungarns steht der 1000jährige Besitz auf Seiten Kroatiens in Bezug auf diesen Landstrich entgegen. Seit 1848 gehörte die Mur-Insel wieder zu Kroatien.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Wetz, 23. Jänner.** (Telegr. der „Presse.“) Die Pester Komitate-Gerichtsbank hat heute mit Führung eines Kriminal-Prozesses begonnen.

Die vom Juxta Curiae berufene Justizkonferenz wurde heute mit Zuziehung von Stenographen eröff-

net. Derk sprach sich in derselben dafür aus, daß die ungarischen Gesetze wieder in Kraft gesetzt werden, soweit dieß zulässig sei, ohne in die privatrechtlichen Verhältnisse Verwirrung zu bringen. Melzer beantragt dagegen die volle Herstellung der ungarischen Gesetze, und will von den neuen Gesetzen nur das Notariats- und das Advokats-Patent aufrechtgehalten wissen, weil diese Lücken der Gesetzgebung von 1849 ausfüllen.

Obiczky fordert die unbedingte Herstellung mit rückwirkender Kraft als konstitutionelle Nothwendigkeit, und hält dieß mit Hilfe eines bis zum Landtage auszusprechenden Gerichtsstandes für ausführbar. Löth beantragt, aus politischen Gründen für Ungarn das österreichische Strafgesetzbuch nebst der Prebordnung sofort außer Kraft zu setzen.

**Berlin, 23. Jänner.** Im Herrenhause wurde der Abendwurf nach fast fünfständiger Debatte und Verwerfung sämtlicher Amendements mit großer Mehrheit angenommen.

**Mailand, 22. Jänner.** (Ueber Paris.) Der „Perseveranza“ zufolge empfiehlt Garibaldi Versöhnung, und ist bereit, in politischer Beziehung in Uebereinstimmung mit Cavour zu handeln.

**Mailand, 23. Jänner.** Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 22. d. M. 4 1/2 Uhr Nachmittags: Bis zur Stunde hat das Bombardement von Gaëta noch nicht begonnen; man glaubt diese Zögerung stehe mit der Anwesenheit einiger Gesandten in Gaëta im Zusammenhang.

Der k. k. Kommissär Valerio ist nach beendigter Mission in den Marken wieder nach Turin zurückgekehrt.

**Turin, 22. Jänner.** (Ueber Paris.) Die „Opinione“ enthält einen Artikel, welcher zu beweisen sucht, daß ohne Herstellung eines einzigen Italiens alle Kombinationen zu Gunsten Frankreichs ausfallen werden, dessen Allirter Italien natürlicherweise sein werde. Der Artikel hofft, die französischen Kammern würden mit dem Kaiser einverstanden sein. Die „Befreiung“ Roms werde dann leichter werden, die Ruhe Europa's gesicherter.

**Genoa, 22. Jänner.** Der zwischen Genua und Amsterdamm verkehrende Dampfer „Anna Paulowna“ ist zu Grunde gegangen.

Mehrere der hier unter der Anklage „reaktionärer Antriebe“ verhafteten neapolitanischen Stabsoffiziere sind nach Turin abgeführt worden.

**Neapel, 22. Jän.** Das Bombardement Gaëta's beginnt heute.

**Turin, 23. Jänner.** (Telegr. der „Tr. Btg.“) Eine offizielle Depesche aus Mola di Gaëta, 22. Abends, lautet: Die Festung eröffnete heute um 8 Uhr unerwartet ein sehr lebhaftes Feuer. Die piemontesischen Batterien antworteten prompt und zwangen die Festung zum Schweigen. Die Flotte ist Mittags in Schußlinie getreten. Das Feuer der Belagerer dauert fort.

**Rom, 19. Jänner.** (Ueber Paris.) Die Bewegung in der Provinz Acoli wurde unterdrückt. Die Bourbonischen nahmen Tagliacozzo, wurden aber nachher von den Piemontesen geschlagen.

Aus Neapel vom 19ten wird gemeldet, daß daselbst zahlreiche Verhaftungen neapolitanischer Offiziere stattgefunden haben.

**Paris, 23. Jänner.** Im Senate wurde der Antrag auf Oeffentlichkeit der Verhandlungen vorgelegt.

**Kopenhagen, 22. Jänner.** Der Marineminister ordnet die Ansrückung einer Dampfflotte von 22 Schiffen, einschließlich 4 Kanonenschaluppen und 12 Bombenjollen an und 890 konstruirte Matrosen wurden auf den 1. März einberufen.

In Odensee hat eine große Volksversammlung stattgefunden; eine Adresse wegen vollständiger Ausschließung Holsteins und Lauenburgs aus dem Gesamtstaate wurde beschossen. Es hat sich ein Comité zum Behufe der Anschaffung von Kanonenbooten gebildet.

### Lokales.

Morgen findet im Theater die Benefizvorstellung der Frau Stelzer Statt. Gegeben wird das in Wien sehr beifällig aufgenommene Stück: „Zwei Mann von Heß.“ Die Neuheit dieses Volksdramas und die Beliebtheit, welche die Benefiziantin bei unserem Publikum genießt, wird gewiß einen zahlreichen Besuch veranlassen. Es soll uns freuen, wenn wir die Zuschauerräume wieder einmal recht gefüllt sehen.

### Theater.

Heute, Freitag: „Eisenbahnbeiraten“, Posse in 3 Akten, von Restroy.

Morgen, Samstag, zum Vortheile der Frau Stelzer: „Zwei Mann von Heß“, Lebensbild in 3 Akten, von Langer.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr) (W. Stg. Abbbl.) National-Anlehen und 5% Metalliques-Obligationen fest und fortwährend gesucht. Industriepapiere, mit Ausnahme 23. Jänner. von Nordbahn-Aktien, welche zu weichenden Kursen ausgeben wurden, nicht viel verändert. Devisen um 1/2% höher. Geld sehr flüssig und billig.

Öffentliche Schuld.				Geld Markt				Wechsel.						
<b>A. des Staates (für 100 fl.)</b>				Steiermark	5	86	87	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	170	170	St. Genois	40	34	34.50
In österr. Währung zu 5%	56.60	56.75		Mähren u. Schlesien	5	86	86.50	G. M. m. 80 fl. (40%) Einz.	399	400	St. Genois	40	37	37.50
National-Anlehen mit Jänner-Coup.	75	75.10		Ungarn	5	65	65.50	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	140	160	Windischgrätz	20	20	20.50
National-Anlehen mit April-Coup.	75.20	75.40		Em. Ban., Kro. u. Slav.	5	63	64	Wien. Dampf.-Akt.-Ges.	355	370	Waldstein	20	24.75	25.25
Metalliques	62.90	63		Galizien	5	61.50	62	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	400	405	Keglevich	10	14.75	15.25
detto mit Mai-Coup.	63.50	63.90		Siebenb. u. Bukow.	5	60.75	61.75	Nationalbank	722	724	<b>Wechsel.</b>			
detto	53.75	54		Venetianisches Anl. 1859	5	88.50	89	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.)	158	158.20	3 Monate			
mit Verlosung v. J. 1839	105	105.50		N. ö. G. u. C. z. 500 fl. ö. W.	5	566	568	Bank auf 10 " detto	97.5	98	Gold Brief			
" " 1854	82.25	82.50		K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G. M.	5	2079	2080	G. M. verlosbare	90.25	90.50	Brief			
" " 1860 zu 500 fl.	81.75	82		Staats-Gis.-Ges. zu 200 fl. G. M.	5	286	287	Nationalbank (verlosbare)	86.25	86.50	Gold			
" " zu 100 fl.	82.50	82.70		oder 500 Fr.	5	182.50	183	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W.	111.25	111.50	Bare			
<b>B. der Kronländer (für 100 fl.)</b>				Kais. Gls.-Bahn zu 200 fl. G. M.	5	105.50	106	Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. G. M.	94.25	94.50	K. Münz-Dufaten 7 fl. 13 Kr. 7 fl. 14 Kr.			
Grundentlastungs-Obligationen.				Süd-nordb. Verb.-B. 200	5	—	—	Städigem. Ofen zu 40 fl. ö. W.	37.50	38	Kronen			
Nieder-Oesterreich zu 5%	84	85		Thrißb. zu 200 fl. G. M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	5	—	—	Stierhazy	87	88	Napoleon'sdor			
Ob. Oest. und Salz.	86.25	86.50		Südl. Staats-Gis.-ven u. Cent. ital. Gis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung	5	188	189	Salm	35.75	36.75	Russ. Imperiale			
Böhmen	89	89.50			5	—	—	Palffy zu 40 fl. G. M.	36.25	36.75	Vereinsthaler			

**Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 24. Jänner 1861.**

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 62.90	Silber 151.—
5% Nat.-Anl. 74.70	London 151.—
Banquettien 723.—	R. f. Dufaten 7.15
Kreditaktien 156.—	

**Fahrordnung der Büge auf der südlichen Staats-Eisenbahn vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.**

**a. Züge zwischen Laibach und Wien.**

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr	1 M. u.	Nachts	12 Uhr	18 M.
Steinbrück	3	9	2	27	
Marburg	Abends 6	24	Früh 5	42	
Graz	8	42	8	—	
Bruck	Nachts 10	39	Vorm. 9	57	
Neustadt	Früh 3	34	Nachm. 3	11	
Wien Ankunft	5	20	5	—	

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr	30 M. u.	Nachts	11 Uhr	— M.
Neustadt	11	19	12	46	
Bruck	Nachm. 4	28	Früh 5	42	
Graz	Abends 6	24	7	48	
Marburg	8	36	Vorm. 9	58	
Steinbrück	Nachts 11	46	Nachm. 1	19	
Laibach Ankunft	2	7	3	40	

**b. Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.**

In der Richtung nach Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Nachts	2 Uhr	17 M. u.	Nachm.	3 Uhr	50 M.
Triest Ankunft Früh	8	16	Abends 9	48	
Venedig	Nachm. 2	48	Früh 4	50	

In der Richtung von Triest und Venedig.

Venedig Abfahrt Nachts	11 Uhr	— M. u.	Vorm.	10 Uhr	36 M.
Triest	Früh 6	45	Abends 6	15	
Laibach Ankunft Mittag	12	36	Nachts 12	8	

**c. Züge zwischen Laibach und Kanizsa.**

Abfahrt von Laibach Nachts	12 Uhr	18 Minuten.
Kanizsa Früh	5	—
Kanizsa Vorm.	10	25
Laibach Nachm.	3	40

**Fremdenführer in Laibach.**

**Sparkasse** Jahrmärktplatz Haus-Nr. 74 Montag, Mittwoch und Samstag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

**Pfandamt** (ebendasselbst) Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

**Filial-Compte-Anstalt** der priv. österr. Nationalbank, im Landhausgebäude, 2. Stiege, 2. Stock.

**Anstalts-Kassa-Verein**, Kundschafplatz Nr. 233, 2. Stock, täglich von 4 bis 5 Uhr Nachmittags.

**Landes-Museum** (im Schulgebäude), mit naturhistorischen und Antiquitäten-Sammlungen, freier Zutritt: Sonntag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr. Fremde können sich auch an anderen Tagen beim Muscal-Gustos Hrn. Deschman melden.

**Der historische Verein für Krain** hat sein Lokale im Schulgebäude zu ebener Erde, und enthält eine Bibliothek, Urkunden, Archive, Münz- und Antiken-Sammlung. Das Loale für die Mitglieder täglich von 5 — 7 Uhr Abends, sonst aber, und für Nicht-Mitglieder über vorausgegangene Anmeldung beim Herrn Vereins-Sekretär offen.

**K. k. öffentl. Bibliothek** (im Schulgebäude, 2. Stock), mit 32.500 Bänden, 2773 Heften, 238 Blättern, 205 Landkarten und 32 Plänen in 2 Sälen und 4 Zimmern aufgestellt. Beachtenswerth auch wegen slavischer Manuscripte. In den Monaten August und September über spezielles Anmelden beim Herrn Bibliothekar, sonst von 10 — bis 12 Uhr und von 1 — 3 Uhr Nachmittags freier Zutritt.

**K. k. Landwirtschafts-Gesellschaft** und der **Industrie-Verein** in der Salzenberggasse Haus-Nr. 195

**K. k. botanischer Garten** in der Karisbader-Vorstadt jenseits der „gemauerten Brücke“ freier Zutritt. Botanischer Gärtner Herr Andr. Fleischmann.

**Polana-Hof** (Landwirtschaftlicher Versuchshof), nebst der Hufbeschlags- und Thierarznei-Lehranstalt, in der „unteren Polana-Vorstadt“ Haus-Nr. 46. Freier Zutritt.

**Schmid's entomologische und Conchilien-Sammlung**, (insbesondere aller in den Gräben Krains an gefundenen Molusken und Insekten.) In der Schiffska Haus-Nr. 76.

**Casino-Verein** (Casinogebäude nächst der Sternallee), Leses-Kabinet von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

**Schützen-Verein** bürgerliche Schießstätte). Leses-Kabinet von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

**Fremden-Anzeige.** Den 23. Jänner 1861.

Hr. Heinrich, Kaufmann, von Karstadt. — Hr. Paulitz, Kaufmann, von Rom. — Hr. Meixner, Spettiker, von Marburg. — Hr. Sajz, Agent, von Wien. — Hr. Sartori, Bauunternehmer, von Padua. — Hr. Böringer, von Baden.

**Antrag.** Eine Bäckerei-Lokalität auf frequentem Plage in Laibach, sammt Einrichtung, ist um billigen Preis sogleich zu beziehen. Auskunft ertheilt das Immobilien- und Kommissions-Bureau des Joh. Ant. Schuller zu Laibach, Polana-Vorstadt Nr. 28.

**Anzeige.** Eine Viertelstunde von Bischofsack, an der Selsacher Zauer, ist eine Sägemühle mit sehr

starker Wasserkraft zu verkaufen. Mit geringen Kosten und Leichtigkeit, kann der Sturz des Wassers, welches zwischen zwei 4 Klafter hohen Felsenwänden hervorsprudelt, zu 3 — 4 Klafter Höhe bewerkstelligt werden, so daß sich eine ähnliche Strömung, mit dem Zugange in der Ebene, in Oberkrain selten vorfinden dürfte; daher dieser Ort für Anlage einer Fabrik besonders geeignet, und dazu auch ein hübsch längliches Terrain bereit zur Verfügung wäre.

Reflektirende belieben sich in frankirten Briefen unter Chiffre: **F. B. poste restante Bischofsack**, zu wenden.

3. 150. (1)



**Große Auswahl von 3000 Stück Stereoskop-Bildern und dazu dienendem Apparate in verschiedenen Formen;**

ausgezeichnete elegante Operngucker, Lorgnetten, Mikroskope, Kaleidostkope, Fernrohre, Marine-Perspektive, Compasse, Wasserwaagen, Barometer, Thermometer, Areometer, Alkoholmeter, Wein-, Bier-, Braunkwein- und Essig-Waagen, aller Gattungen guter Brillen, Nasenklemmer und vielen in das optische Fach einschlagenden Gegenständen, so wie eine große Auswahl Uhren, empfiehlt Unterzeichneter zu billigen Preisen.

Auch werden Bilder gegen Postvergütung zur gefälligen Auswahl eingesendet.

**Nik. Rudholzer,** Optiker und Uhrmacher neben dem Theater Nr. 25.

3. 2311. (5)

**2 möblierte Monatszimmer,** sind sogleich im Hause Nr. 8 in der Kapuziner-Vorstadt, vis-a-vis dem Dampfbade, zu vergeben. Das Nähere daselbst.

3. 29 (4) **MOLL'S Seidlitz-Pulver** (in versiegelten Originalschachteln sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 25 Kr. ö. W.)

**Dorsch-Leberthran-Oel** von **Lobry & Porton** zu Utrecht in Niederland (in Originalbouteillen s. Gebrauchsanweis à 2 fl. 10 Kr. u 1 fl. 5 Kr. ö. W.)

In Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Heilmittel einzig und allein in der Apotheke zum „goldenen Hirschen“ des Herrn **Wilhelm Mayr**, in Görz bei Hrn. **J. Anelli**, in Gurksfeld bei Hrn. **Fried. Bömches**, in Adelsberg bei Hrn. **Gottsberger**, in Neustadt bei Hrn. **D. Rizzoli**.

Bei auswärtigen Bestellungen des Leber-Chran's ist für Emballage 15 Kr. ö. W. beizufügen.

**Moll's Seidlitz-Pulver** sind nach Ausspruch der ersten ärztlichen Auktoritäten ein erprobtes Heilmittel bei den meisten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkrampf, den verschiedenartigsten weiblichen Krankheiten etc.

**Zur Beachtung.** Um Verwechslungen mit andern Fabrikaten zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulver-dosen umschließenden weißen Papiere mein Fabrikzeichen „M. Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht.

Das echte **Dorsch-Leberthran-Oel** wird mit bestem Erfolg angewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rhachitis**. Es heilt die veraltetsten **Sicht- und rheumatischen** Leiden, so wie chronische **Santauschläge**.